

## Ein Dorf im Wandel der Zeit.

Unser Dorf Steinach an der Saale war über viele Jahrzehnte, vielleicht sogar über Jahrhunderte ein wirtschaftlicher Mittelpunkt im Tal der fränkischen Saale und in der Vorrhön.

Wegen seiner günstigen Verkehrslage dürften sich spätestens im neunzehnten Jahrhundert die Juden, deren Haupterwerb im Handel gelegen ist, in Steinach angesiedelt haben. Obwohl der Handel bis zur Vertreibung der Juden unter den National-Sozialisten im „3. Reich“ nahezu ausschließlich in deren Händen lag, hatte das Dorf doch auch eine Vielzahl handwerklicher Betriebe vor zu weisen.

Der überwiegend landwirtschaftlich orientierten Bevölkerung standen Gewerbetreibende wie z.B. Schmiede, Wagner, Sattler, Müller, sowie ein landwirtschaftliches Lagerhaus zur Verfügung.

Aber auch Metzger, Bäcker, Schneider, Schuhmacher, Maurer, Tünchner und Büttner übten ihr Handwerk im Dorf aus, wobei einige Betriebe eine stattliche Anzahl an Arbeitsplätzen bereithielten.

Außerdem beherbergte der Ort ein Staatliches Forstamt, ein Post- und Fernmeldeamt und war selbständige Pfarrei, zu der die Filiale Windheim gehörte.

Die Klosterfrauen von „Maria Stern“ aus Augsburg waren segensreich als Krankenschwestern, Lehrerinnen, Organistinnen und im Kindergarten tätig.

Noch vor dem 1. Weltkrieg machte sich auch ein praktischer Arzt hier sesshaft.

Eine eigene Volksschule für alle Klassen betrachtete man lange Zeit für selbstverständlich.

Für den jüdischen Teil der Ortsbevölkerung standen eine Synagoge mit Schule und ein eigener Friedhof zur Verfügung.

Eine eigenständige politische Führung mit Bürgermeister und Gemeinderat, gewählt aus der Mitte der Bürgerschaft, waren Privilegien einer selbstständigen Gemeinde.

Heute würde man sagen: Ein Dorf mit einer vielfältigen Infrastruktur. Doch der „Zahn der Zeit“ nagte unaufhörlich an dieser dörflichen Idylle.

Als erste war der jüdische Teil der Ortsbevölkerung betroffen. Nach Boykottierung ihrer Handelsgeschäfte folgte die Vertreibung bzw. Deportation in die Vernichtungslager.

Die Handwerksberufe verloren mit der nach der Währungsreform im Jahre 1948 einsetzenden Mechanisierung immer mehr an Bedeutung. Das gleiche Schicksal ereilte die kleinbäuerlichen Betriebe, von denen heute realistisch betrachtet keine mehr übrig geblieben sind. Bewirtschaftet werden die, in der Flurbereinigung zusammen gelegte Flächen von auswärtigen Vollerwerbs Landwirten.

Die staatlich verordnete Kommunale Gebietsreform machte 1978 aus dem politisch selbstständigen Markt Steinach, einen Gemeindeteil des Marktes Bad Bocklet.

Das Pfarrhaus ist verwaist. Ein einziger Pfarrer, in Bad Bocklet ansässig, ist zuständig für alle sieben Gemeindeteile des Marktes Bad Bocklet

Das Staatliche Forstamt verlor mit der Forstreform um die Jahrtausendwende seine Funktion, Die ausgedehnten Wälder des Salzforstes werden nun vom Forstbetrieb in Bad Brückenau betreut.

Das Post- und Fernmeldeamt wurde schon sehr bald auf eine Poststelle reduziert und schließlich ersatzlos geschlossen.

Die beiden letzten Klosterfrauen zog das Mutterhaus in Augsburg wegen mangelnden Nachwuchses zurück.

Zu alledem schloss auch noch die Sparkasse Bad Kissingen ihre Steinach Zweigstelle.

Mit einem Satz: Unser Dorf ist zwar um vieles ärmer geworden, „die Lichter gehen aber deshalb in der geschichtsträchtigen Ortschaft nicht aus“.

Trotz dieses „Aderlasses“ hat Steinach auch heute noch einen überdurchschnittlichen Wohnwert zu bieten.

So gewährleisten die beiden allgemeinen Ärzte Thomas und Carmen Stöbel die Hausärztliche Versorgung in Steinach und den umliegenden Ortschaften.

Ein Zahnarzt hat sich neuerdings ebenfalls im Ort niedergelassen.

Ein dreigruppiger, ganztags geöffneter Kindergarten steht den Jüngsten im Vorschulalter zur Verfügung

Das Schulhaus wurde 1995 grundlegend renoviert und auf sechs Klassenräumen aufgestockt, sodass derzeit alle Grundschulklassen in Steinach unterrichtet werden.

Mit der „Avia-Tankstelle“ hält Reinhold Jahrsdörfer in der Großgemeinde die einzige Möglichkeit zum Betanken der Kraftfahrzeuge bereit.

Eigenständige Bäckereien gibt es am Ort zwar keine mehr, dafür aber zwei Filialen von Großbäckereien, wovon die eine sogar jeden Sonntag frische Backwaren verkauft.

Metzgereien befinden sich noch zwei, von den Eigentümern selbst geführte Geschäfte im Ort.

Dinge des täglichen Gebrauchs halten ein „Schlecker-Markt“ und ein Filialgeschäft der Fa „IGROS“ bereit.

Eine Gärtnerei mit angeschlossenem Blumenfachgeschäft sowie ein weiteres Blumengeschäft kann das Dorf ebenfalls vorweisen.

Die VR-Bank, Nachfolgerin der früheren Raiffeisenkasse hält die Stellung in Steinach.

Und wenn man einmal gepflegt ausgehen will, bieten drei Gashäuser ihre Dienste an.

Darüber hinaus steht die Bevölkerung mit leidenschaftlicher Bereitschaft hinter den örtlichen Vereinen. Freiwillige Feuerwehr, Sportverein, Gesangverein, Steinacher Musikanten Rauchclub, Soldatenkameradschaft und die Rotkreuz-Bereitschaft sind stets bemüht durch mannigfache Veranstaltungen der Bevölkerung gesellschaftliche Höhepunkte das ganze Jahr über zu bieten. So sind ganz besonders die, alljährlich wiederkehrenden großen Zeltfeste im weiten Umkreis bekannt und beliebt

Zusammengefasst kann man wohl sagen, im Laufe der Zeit hat sich vieles geändert. Nicht jede Veränderung hat sich als vorteilhaft erwiesen. Andererseits waren aber auch nicht alle Neuerungen schlecht oder haben sich nachteilig auf die Lebensqualität in unserem Dorf ausgewirkt.

Durch die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes entstandene „Völkerwanderung“ kamen viele Aussiedler mit deutscher Abstammung in unser Dorf. Nicht wenige kauften sich im Neubaugebiet „Dorfäcker“ ein Baugrundstück und bauten sich, meist in Eigenleistung, ein eigenes Haus um sich hier sesshaft zu machen.

Eine Entwicklung die sich durchaus positiv auf das Dorf und seine alt eingesessenen Bürger erweisen kann. Jedenfalls haben die Einwohnerzahlen in den letzten Jahren merklich zugenommen. Der Ort zählt heute 1111 Einwohner mit erstem Wohnsitz.

Es bleibt zu hoffen, dass die übrig geliebten Einrichtungen und Institutionen für die Zukunft erhalten bleiben, damit der gehobene Wohnwert und die Lebensqualität in unserem ländlich geprägtem Dorf seinen Bewohnern lebens- und lebenswert bleiben wird.